



Straßenbegleitgrün

Die deutsche Sprache, darin nur der chinesischen vergleichbar, erlaubt, alle möglichen Wörter zu neuen Wörtern zusammenzufügen. Ausgerechnet ein früher mittelalterlicher Mönch fand, als er aus dem Lateinischen übersetzte, das wunderschöne Wort Zartlust, woraus dann später der Zartsinn wurde. Gegenwärtige Verwaltungsbeamte sind, bekanntermaßen, bei solchen Wortschöpfungen nicht weniger produktiv. Ob

sich dereinst jemand dafür interessiert, wer das "Straßenbegleitgrün" erfand? In meinen – allerdings älteren Wörterbüchern – steht es noch nicht, doch einschlägig eingebürgert ist es längst.

Euphemistisch klingt das Wort, denn nur wenige Straßen in Hamburg werden durch Grün begleitet, also durch ununterbrochene Folgen solcher augenerquickenden Natur. Das meinen diese Verwaltungsbeamten aber auch gar nicht, sondern das "freche" Grün von Gräsern und Kräutern, das in jedem Frühjahr neu an Straßenrändern, in Asphalttritzen und auch sonst frei und von sich aus sprießt. Gewogen sind sie diesen freien Regungen der Natur gemeinhin nicht, sondern finden manchmal Gelegenheiten, sie auf irgendeine radikale Weise wieder zu beseitigen.

Viel lieber sind solchen Ordnungshütern diese Metallbügel, die sie nie entfernen, obwohl sie eine Funktion meistens ersichtlich nicht mehr erfüllen, wenn sie je eine hatten. Häßlich sehen sie noch immer aus.

Vor einigen Jahren begannen "Bürgerinitiativen", mit behördlichen Unterstützungen in HH, solche kleinen Inseln des Straßenbegleitgrüns zu ordnen: privat-öffentliche Blütenecken schufen diese engagierten Bürger hier und da, sozusagen kleine Schrebergärten: Garten-, gar Sonnenblumen statt des wilden, freien Grüns, das sich selbst entfaltet!

Bürgerinitiativen indes haben so an sich, daß ihre Begeisterung nicht lange währt. Das hat viele Gründe, ist auch nicht weiter tadelnswert. Auf einer behördlich geförderten Kleinfläche, ein paar Meter von diesem bügelbewehrten Baum entfernt, prangten im Sommer plötzlich Rosen und einige niedere Gartengewächse.

Allein von den Rosen lassen sich in diesem Sommer noch einige Blüten erkennen. Die "wilde" Natur war viel stärker. Natürlich kamen die Brennnesseln, auch ein Brombeergebüsch siedelte sich an, ein Jasminbusch zeigt jetzt seine Blüten, viele kleine Ahornbäume – deren "Eltern" unweit gefällt worden waren – haben eine schon stattliche Größe erreicht, die vielen kleineren Gewächse gar nicht zu nennen!

Jeden Morgen erfreue ich mich dieses herrlich natürlich gewachsenen Durcheinanders neben einer asphaltierten Straße: ein paar Quadratmeter bloß, aber doch ein Sinnbild. Jeden Tag aber muß ich fürchten, daß ein ordnungsliebender städtischer Beamter, wenn Geld dafür vorhanden, ein paar Gartenarbeiter einsetzt, um diese grüne Pracht wieder in die gehörigen Formen zu bringen. Schließlich wurde für die Rosen ja einmal städtisches Geld eingesetzt.